Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **4 (1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 11
Luzern, Juni 1944
4. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Die rote Lola (Juke Girl) III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** Warner Bros — **Regie:** Curtis Bernhardt.
Darsteller: Ann Sheridan, Ronald Reagan, Richard Whorf.

Der nichtssagende Titel „Die rote Lola" verrät nichts über die Art des Filmes. Man erwartet am ehesten einen leichten, unverbindlichen Streifen, in welchem irgend eine schöne Bar-Dame die Herzen der Männer erobert. Statt dessen entpuppt sich dieser Film von den ersten Metern an als ein im Inhalt und in der Form interessantes, gut aufgebautes und gespieltes Werk mit sozialen Einschlag. Die rothaarige Animierdame Lola spielt im Grunde eine im ganzen Geschehen nebengeordnete Rolle. Das Hauptgewicht des Interesses liegt im unerbittlichen Existenzkampf eines Farmers gegen einen harten Zwischenhändler, von dem er abhängig ist, und der ihm seine Waren zu einem schändlichen Schleuderpreis abnimmt. In seinem Ringen um das Recht steht ihm ein junger sympathischer Arbeiter zur Seite sowie das in seiner Gesinnung ehrliche und im Grunde sehr anständige Mädchen Lola. Ein Stoff, der streckenweise geradezu an John Fords berühmte sozialkritische Werke erinnert (besonders „Früchte des Zornes"), und der packend, in echt filmischem Tempo abgewandelt wird. Dass es dabei bisweilen äusserst gewalttätig zugeht (so drastische, gut aufgenommene Prügelszenen sahen wir schon lange nicht mehr auf der Leinwand) nimmt der Zuschauer bei dieser Geschichte gern in Kauf, denn sie spielt in einer Welt, wo das Recht leider allzu oft vor der rohen Gewalt zurücktreten muss, und nur der etwas gilt, der sich mit seinen Fäusten durchzusetzen versteht. Wesentlich ist bei einem solchen Film die Gesinnung, und die ist hier untadelig. Man kann dem Streifen höchsents den Vorwurf machen, dass vor lauter Freude am äusseren Geschehen, der Zuschauer allzu sehr von den wahren Problemen abgelenkt wird, und der Eindruck nicht so tief in der Seele haften bleibt, wie es bei einer beseelteren Darstellung der Fall sein könnte. Gerade darum vermögen uns die sozialen Filme John Fords mehr zu ergreifen. Immerhin dürfen wir diesen Streifen bei der leider immer drückender sich auswirkenden Knappheit an guten amerikanischen Filmen als sehenswertes, unterhaltliches, in sozialer Hinsicht zum Denken anregendes Werk begrüssen. 288

Weisst Du noch!... (Remember) IV. Erwachsene mit Reserven.

Produktion und **Verleih:** Metro-Goldwyn-Mayer. — **Regie:** Norman Z. McLeod.
Darsteller: Greer Garson, Robert Taylor, Lew Ayres, Reginald Owen.

Der Name Greer Garsons in der Reklame eines Filmes ist recht verheissungsvoll geworden, denkt man an den Grosserfolg ihrer beiden letzten Filme „Blüten im Staub" und „Mrs. Miniver" zurück. Bei „Remember" handelt es sich um einen bereits 1939 gedrehten Streifen, in dem die heute so beliebte Darstellerin in ihrer zweiten Rolle nach „Good bye Mr. Chips" auftritt, der aber erst heute zur Erstaufführung gelangt. Wir haben hier ein typisches amerikanisches Lustspiel, ausgezeichnet gespielt, mit einer ganzen Reihe origineller Einfälle, mit Witz in Dialog und Bild. Aber alle diese Elemente, über die man sich ehrlich freuen könnte, werden verschwendet an einen Stoff, der es leider nicht verdient: Ein junger Industrieller kehrt aus den Ferien zurück, während der er sich mit einem reizenden Mädchen verlobt hat. Voller Freude stellt er die junge Linda seinem besten Freunde vor, der sich auf den ersten Blick in sie verliebt. Das Mädchen erwiedert dessen Liebe, die beiden beschliessen zu fliehen und lassen sich nach abenteuerlicher Taxifahrt in einem kleinen Dorfe trauen. Infolge misslicher Umstände wird die Hochzeitsreise des Brautpaares immer im entscheidenden Augenblick vereitelt, sodass die überdrüssige junge Frau auf Scheidung klagt, die ihr zwar bewilligt wird, aber erst nach drei Monaten in Kraft treten soll. Der frühere Bräutigam Lindas bemüht sich nun, das Verhältnis wieder zu „flicken", indem er den entzweiten Gatten unauffällig sein neu erfundenes Medikament verabreicht, das die Erinnerung der sechs letztvergangenen Monate auslöschen soll. Und wirklich die beiden erkennen sich nicht mehr, und verlieben sich wieder beim ersten Wiedersehen. Das Abenteuer beginnt von vorne und wiederholt sich in ähnlicher Weise bis zur „zweiten" glücklichen Heirat. — Unsere Reserven bedürfen wohl keiner weiteren Begründung mehr, denn der Film ist in seinem Inhalt wirklich nicht besser als die lange Reihe der amerikanischen und deutschen Lustspiele, die wir schon so oft wegen ihrer Oberflächlichkeit und ihrem Leichtsinn in Sachen Liebe und Treue beanstanden mussten. Umso bedauerlicher ist es, einer so bedeutenden Schauspielerin wie Greer Garson dabei zu begegnen.